



„1966 – in meiner Schulzeit – wollten wir Schüler uns organisieren, wir strebten ein schulpolitisches Mandat im Namen der Schülerschaft an. Das Kultusministerium war strikt dagegen, die SMV (Schülermitverwaltung) sei nur ein unselbständiger Teil der jeweiligen Schulfamilie. Wir durften uns nicht einmal „schulübergreifend“ treffen und beraten. Die Lösung kam von den „alten Herren“ des KJR. Auch die Schülerschaft solle im KJR vertreten sein, und zwar im Vorstand, aber dies müsse wie bei allen anderen Mitgliedern durch eine demokratische Wahl legitimiert sein, und zu dieser Wahl müsse der KJR einladen.

Und in diese verbandsinterne Willensbildung dürfe das Kultusministerium sich nicht einmischen. Gesagt, getan. Und plötzlich gab es einen Sprecher der Münchner Schulsprecher, den es laut Ministerium auf keinen Fall geben durfte.

Ein ähnlicher Trick half uns noch einmal, in der Schülerpresse. Ich war Landesvorsitzender der „Presse der Jugend“, des Verbands der bayerischen Schülerzeitungen. Wir waren alle unter 21, also minderjährig und nicht geschäftsfähig. Da gründeten die „alten Herren“ des KJR den „Freundeskreis der Presse der Jugend“, der keine andere Aufgabe hatte, als unsere Beschlüsse nochmals zu fassen – und schon waren sie rechtswirksam, als Beschlüsse eines eingetragenen Vereins. Der Vorsitzende des Freundeskreises war der Volkshochschuldirektor Dr. Hans Lamm, später Präsident der Israelitischen Kultusgemeinde. Herrmann Kumpfmüller von der Spitze des BJR war immer hilfreich dabei. Das war zwar nicht der von uns gewünschte „Aufstand der Jugend“, aber eine „Hilfe der alten Herren“, die uns plötzlich ausgerechnet in Bayern und gegen den ausdrücklichen Willen des Kultusministeriums viele Möglichkeiten verschaffte, die es in einigen anderen Bundesländern auch noch nicht gab.

Für diese Hilfestellungen versuchte ich mich später, als „Sozialbürgermeister“ unter Georg Kronawitter beim KJR zu revanchieren, als ich mit dem KJR-Vorsitzenden dieser Zeit, Matthias Jena, die Vertragsnovelle über die Münchner Jugendfreizeitheime aushandelte: Hilfe zu autonomem Handeln, nicht bürokratische Bevormundung.

Und noch jemand fällt mir beim Stichwort KJR ein: Der liebenswürdige und stets reformbereite Münchner Stadtschulrat Dr. Anton Fingerle, der den KJR gegründet und den Schüleraustausch mit Israel ins Leben gerufen hatte. Beide Aktivitäten kann man nicht voneinander trennen, und sie haben mich beide tief beeindruckt. Schön, dass es beide noch gibt.“

**CHRISTIAN UDE**, 1966 Sprecher der Münchner Schulsprecher im KJR München-Stadt,  
seit 2014 Münchner Alt-Oberbürgermeister